



Nachgehakt - STARK III aus Sicht der Akteure vor Ort

Die meisten STARK III-Projekte der ersten Förderperiode sind fertig gestellt. In den Schulen und Kindertageseinrichtungen haben sich die täglichen Abläufe eingespielt. Zeit für das Team von STARK III, bei Einrichtungen und Trägern nachzufragen, wo der Schuh noch drückt und wie die ersten Wochen/Monate verlaufen sind. Auch Kritik ist hier durchaus willkommen. Unter der Rubrik "Nachgehakt - STARK III aus Sicht der Akteure vor Ort" wird in unregelmäßigen Abständen berichtet.

Die nachfolgenden Antworten hat Beate Gellert, Geschäftsführerin des Vereins „Kinder- und Jugendhaus“ e.V., gegeben. Der Verein ist Träger der Kita „Wirbelwind“ in Halle, die im Rahmen von STARK III energetisch saniert und umgebaut wurde.

1. Wie ist der Kita-Betrieb seit der Eröffnung angelaufen?

Die Kita ging am 01.08.2015 wieder - mit vorerst 100 Kindern - in Betrieb. Von August bis September wurden wieder ca. 20 neue Kinder aufgenommen. Bis Dezember 2015 werden 140 Kinder die Kita besuchen. Bis Dezember 2016 wird auf 160 und bis Dezember 2017 auf 180 Kinder „aufgefüllt“. Dann ist die Kapazitätsgrenze erreicht. Die Kinder und Erzieherinnen und -erzieher fühlen sich sehr wohl in ihrem neuen tollen Haus, was so viel mehr Möglichkeiten einer optimalen Betreuung, Bildung und Erziehung bietet. Die Eltern und Großeltern sind ebenfalls begeistert. Selbst von den Anwohnern bekommen wir viele Worte des Lobes und des großen Interesses an solch einer besonderen Einrichtung.

Die Kita hat jetzt bereits schon von 5.30 - 20.30 Uhr geöffnet, was für viele berufstätige Eltern im Krankenhaus- und Pflegedienst und im Handel von besonderem Vorteil ist, um Familie und Beruf in Einklang zu bringen.

Jetzt muss „nur noch“ der Rasen gut wachsen und Geld für einen Spielplatz „gesammelt“ werden und die Kita ist perfekt.

2. Wie wohl fühlen sich die Kinder, Erzieher und Eltern im neuen Haus?

Die Kinder, Eltern, Erzieherinnen und -erzieher fühlen sich sehr wohl in dem neuen Haus mit den vielen großen Fenstern, Spielflächen, großzügigen Sanitärbereichen, hellen Fluren, dem pädagogisch sehr wertvollen Speise- und Multifunktionsraum sowie dem Therapie- und Sportraum. Es war natürlich eine Umstellung, was den Heiz- und Lüftungskreislauf in einem Passivhaus betrifft, aber Dank der Unterstützung und Erklärung von Herrn Bechstein und seinem TGA-Team (Anmerkung der Redaktion: TGA=Technische Gebäudeausstattung), sowie eine Weiterbildung zum Nutzerverhal-

ten mit Herrn Grün, kommen die Mitarbeiter mit dem neuen Nutz-Verhalten sehr gut zurecht.

3. Stichwort „Energie sparen“: Wie sind die ersten Eindrücke und was muss sich noch einspielen?

Wie bereits o.g. muss sich das Nutzungsverhalten, aber auch die Einstellung der Heizung und Lüftung noch einspielen. Gerade was die Zahl der steigenden Nutzer und somit auch die damit verbundenen Luft- und Feuchtigkeitsverbräuche angeht, muss sich noch alles einspielen. Ebenso muss die Heizung - gerade jetzt im Herbst - noch eingeregelt werden. Aber auch hier sind die entsprechenden Fachleute einmal monatlich vor Ort, um die Anlagen zu prüfen und mit der Leiterin über eventuelle Fragen und Bedarfe zu reden und gegeben falls zu regulieren. Dies wird noch ca. 1/2 Jahr andauern. Die entsprechenden Daten werden im Monitoring weitergeleitet.

4. Welche Erfahrungen (positive/kritische) möchten Sie an künftige STARK III-Antragsteller weitergeben?

Wie in den letzten Beratungen mit dem Ministerium, der Investitionsbank (IB) und dem Landesbetrieb „Bau- und Liegenschaftsmanagement Sachsen-Anhalt“ (BLSA) benannt, sind vorherige konkrete Absprachen, Handlungsleitfäden und eine ordentliche Betreuung der neuen Antragsteller dringend anzuraten. Zu empfehlen sind anfangs monatliche Arbeitstreffen, um die bei uns entstandenen unnötigen Fehler und Irritationen (viel vermeidbarer Ärger) zu vermeiden. Wichtig sind auch regelmäßige Treffen der BLSA mit der IB, um sich über Arbeits- bzw. Bearbeitungsstände auszutauschen. Dies war bei uns (bzw. der gesamten Modellgruppe) eher mangelhaft. Sehr ungünstig war ebenfalls ein hoher Personalwechsel bei der IB. Ständig neue Ansprechpartner, welche selbst noch in der Einarbeitung waren, erschwerten die Bearbeitung erheblich. Kontinuität wäre hier angebrachter (aber oft nicht machbar). Verständlich ist, dass bei Modellprojekten oft Erprobungsfehler auftreten. Wenn daraus für die Folgeprojekte gelernt werden sollte, würde das für alle Beteiligten viel Stress vermeiden.

Unser großes Lob und Dank gehen konkret an Frau Trumpf von der IB und Frau Klaus von der BLSA in Halle. Sie waren für uns beständige und sehr kompetente Mitstreiter und Lösungssucher (manchmal auch Fehlerfinder und Motivatoren). Ebenso hat sich Herr Volk vom Ministerium sehr „STARK“ für uns gemacht und korrigierend und „wogenglättend“ für uns eingesetzt.